Ueber

die zwei ältesten Compendien

der

Logik in deutscher Sprache

Von

Dr. C. Prantl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber

die zwei ältesten Compendien

der

Logik in deutscher Sprache.

Von

Dr. C. Prantl.

Es muss jedenfalls unsere Aufmerksamkeit erregen, wenn gerade die Logik anderthalb Jahrhunderte früher in deutscher Sprache auftritt, als diess bei der üblichen Schulphilosophie der Fall ist; denn Schulphilosophie war doch die Logik jedenfalls wenigstens ebenso sehr als die sog. Metaphysik; diese aber wurde, wenn wir selbstverständlicher Weise von einzelnen Schriften des Theophrastus Paracelsus und von Jacob Böhme absehen — da ja diese beiden wahrlich nicht der Schulphilosophie angehören —, erst am Schlusse des 17. Jahrh. in deutscher Sprache mündlich oder schriftlich docirt; nemlich des Chr. Thomasius erste deutsche Vorlesungen (über Grotius und Pufendorf) in Leipzig fallen in das J. 1682, und einige Jahre später dessen deutsche philosophische Schriften (übrigens schrieb derselbe auch jene Bücher, welche er lateinisch herausgab, zuerst deutsch); erst in die achtziger Jahre des 17. Jahrh. fällt auch Leibnitz's „Ermahnung an die Teutschen, ihren Verstand und ihre Sprache besser zu üben" (hrsggb. v. Grotefend, Hann.

Digitized by Google

1848); erst dem Anfange des 18. Jahrh. aber (1706) gehören Wolff's deutsche philosophische Vorlesungen in Halle und hernach die schriftstellerische Thätigkeit desselben an. Hingegen auf dem Gebiete der Logik begegnen wir zweien Compendien, deren das eine im J. 1533 zum erstenmale gedruckt ist, das andere aber im J. 1576 erschien; diese beiden zusammen aber sind wieder insoferne eine isolirte Erscheinung, als die ihnen zunächst folgende deutsche Bearbeitung der Logik gleichfalls erst um das Jahr 1700, also in die Zeit der allgemeinen Uebertragung der Schulphilosophie in deutsche Sprache, fällt; es ist nemlich nach jenen beiden das erste deutsche Buch über Logik Christ. Weise's Cürieuse Fragen über die Logik, Lpzg. 1696 und 1700. 8.; woran man auch anreihen mag Reimmann's Critisirenden Geschichts-Calender von der *Logica.* Frankf. 1699. 8. Sonach möchte einerseits der an sich ungehörige Ausdruck, von „zwei" ältesten deutschen Compendien der Logik zu sprechen, gerechtfertigt erscheinen (denn klärlich kann eigentlich ja doch nur Eines das älteste sein), und andrerseits liegt es nahe, über die Veranlassung nachzuforschen, aus welcher es denn gekommen sei, dass jene zwei isolirten litterarischen Erscheinungen auftraten.

Jene zwei Compendien nun, um welche es sich hier handelt, sind:

Erstens: *Ain gründlicher klarer anfang der natürlichen und rechten kunst der waren Dialectica, durch Ortholphen Fuchsperger von Ditmoning, Kaiserlicher rechten Licentiaten, ausz dem Latein ins teutsch transferiert und zusammengefast, so allen den mit schriftlichen künsten umbgeen, nicht weniger nutz dann not ist zuwissen. MDXXXIII.* (auf der Rückseite des letzten Blattes) *Getruckt in der Kaiserlichen Statt Augspurg, Durch Alexander Weyssenhorn* (In Quart). Nur scheinbar einer zweiten Auflage gehören jene Exemplare an, welche auf dem Titelblatte die Jahrzahl *MDXXXIIII* tragen, denn jene sämmtlichen kleinen typographischen Zufälligkeiten (z. B. umgefallene und ausge-

Digitized by Google

zogene Buchstaben, stehengebliebene Spiesse und dergl.) stimmen in beiderlei Exemplaren absolut überein, so dass höchstens nur das Titelblatt neu gedruckt sein könnte; und sicher ist es nicht einmal diess, sondern es ist lediglich nur die Jahrzahl geändert. Eine wirkliche zweite Auflage aber ist die im J. MDXXXIX gedruckte, welche zu obigem Titel auch den Zusatz enthält: *Jetz von newem wider übersehen und gebessert;* die dabei vorgenommenen Aenderungen jedoch sind höchst unbedeutend und betreffen nur das Orthographische. Ein unveränderter Abdruck hievon, jedoch mit Weglassung des eben angeführten Zusatzes am Titelblatte, ist die im J. MDLVI in Octav erschienene Ausgabe, auf deren letztem Blatte steht: *Getruckt zu Zürych bei Andrea Geszner dem jüngeren, und Jacobo Geszner gebrüder. 1556;* wahrscheinlich ist diese Ausgabe nur ein Nachdruck.

Zweitens aber: *Dialectica deutsch. Das ist, Disputierkunst. Wie man vernünfftige und rechte fragen, mit vernunfft und mit kunst entscheiden, und verantworten solle. Durch M. Wolffgang Bütnern, Pfarherrn zu Wolfferstedt. Anno MDLXXVI.* (am letzten Blatte) *Gedruckt zu Leipzig, durch Jacob Berwalds Erben* (in Octav). Was die Persönlichkeit der beiden Verfasser betrifft, so erfahren wir von Fuchsperger wenigstens durch ihn selbst einiges. Auf dem Titelblatte nennt er sich „von Ditmoning" gebürtig; die Dedication aber, welche an Abt Johann zu Mondsee (Fuchsperger schreibt stets „Manse") gerichtet und selbst von Mondsee aus datirt ist (d. 10. Aug. 1533), zeigt, dass er dortselbst „Hoffrichter und Secretari" war. Und wenn schon hiernach es wahrscheinlich ist, dass jenes Tittmoning unsere baierische Stadt dieses Namens sei, so wird diess durch mehrere einzelne Stellen seiner Dialektik zur Gewissheit; nemlich als Beispiel der Eintheilung der Gattung in Art und Individuen gibt er (fol. XII b der ersten Ausgabe v. 1533) unter andern:

Digitized by Google

sowie er anderswo (f. CI a) als Beispiele des Ortes „Saltzburg, Mansee" nennt; ferner lobt er einmal gelegentlich (f. LXI a) die Bürger von Salzburg wegen der guten Erziehung und Unterrichtung ihrer Kinder; auch zeigt er eine Theilnahme an den östreichischen Verhältnissen und Kriegsereignissen, indem er z. B. (an zwei Stellen in der Vorrede) als eine Vielheit von Sprachen die lateinische, deutsche, böhmische und welsche anführt, ferner (f. LXXXIV b, bei dem *locus ab instrumentis ex sculptura*) jene Sechser erwähnt, welche auf die Belagerung Wien's durch die Türken (Oct. 1529) geschlagen worden waren, und auch (f. CXVI b) eine Criminalgeschichte von einem während jener Belagerung verübten Diebstahle mit Nennung aller Namen erzählt; eine anderweitige Beziehung auf Zeitereignisse liegt in einer Anspielung auf den Bauernkrieg (f. LXXIX a), indem Fuchsperger sagt, ein aufrührerischer Mönch sei einem aufrührerischen Bauern völlig gleichzuhalten. Uebrigens bearbeitete dieser nemliche Ortholph Fuchsperger auch die erste deutsche Uebersetzung der Justinianeischen Institutionen (*Justinianischer Instituten warhaffte Dolmetschung, darin der grossmechtigst Kayser Justinian den ersten grund geschribner recht hat fürgebildet: durch Orth. Fuchsper. von Dil.*, erste Auflage Augsburg 1535. fol., zweite ebend. 1536, dritte Ingolstadt 1541), ein Umstand, welcher uns sogleich unten wichtig werden wird; die Dedication dieses letztern Buches, welche an die beiden Herzöge Wilhelm und Ludwig von Ober- und Nieder-Baiern

Digitized by Google

gerichtet ist, ist gleichfalls von Mondsee datirt (d. 5. Jan. 1535), und der Verfasser nennt sich dort ebenfalls „Richter und Secretari". Endlich ausserdem schrieb derselbe noch: *Teutsche Jura Regulae,* Augsburg 1538 fol., ferner *Simplicissima puerulorum legere callentium in octo partes orationis tabularis introductio,* Landshut 1525. 4, und *Kurtze Schlussrede wider den Irrsall der neu gerotten Taüffer, darinn der Kinder Tauf bestättigt und deszhalb unchristlich vernewert wird.* Landshut, 1528. 4.

Von Wolfg. Bütner hingegen, welcher oben genanntes Buch den Junkern und Erbsassen auf Densted (Tennstädt im Rgsbzk. Laugensalza in sächsisch Preussen) widmete, können wir eben nur berichten, dass er Pfarrer in Wolferstädt im Amte Altstädt (bei Naumburg) war; derselbe schrieb auch noch: *Epitome historiarum* christlicher ausgelesener Historien *s. loco* 1576 fol., und Historische Catechismus-Predigten über die zehn Gebote (*s. l.* u. *s. a.* fol.), ferner, wie er wenigstens in der Vorrede seiner Dialektik selbst sagt, einen *Agorithmus* mit 203 Cossistischen Fragen.

In Bezug auf den Inhalt der logischen Lehre bieten beide Compendien für die Geschichte der Logik kein sehr besonderes Interesse; sie sind beide nur Individuen allgemeinerer Gattungen, deren jede in einer Anzahl, oder fast Unzahl, gleichartiger Bücher auftrat. Es muss daher betreffs des Inhaltes genügen, nur die Gruppe, zu welcher jedes jener beiden gehört, kurz zu charakterisiren und die hauptsächlichen Belege für die Richtung beider Compendien vorzuführen, um dann hieran anzuknüpfen, was bezüglich des Motives der Uebersetzung hier erörtert werden soll.

Der Umschwung, welcher im 15. Jahrh. gegenüber der Scholastik eingetreten war, trägt, sowie auch anderwärts, so namentlich auf dem

Digitized by Google

Gebiete der Logik eine doppelte Richtung an sich; nach der einen nemlich erblickte man in der Scholastik schlechthin nur ein dem Leben Entfremdetes, ein Unpraktisches, und indem man dem Praktischen in tumultuarischer Weise zueilte, handelte es sich um ein rasches Wegwerfen des scholastischen Wustes; nach der anderen Richtung aber erkannte man in den Bestrebungen der Scholastik eine Entartung und Verunstaltung eines an sich edlen und trefflichen Kernes, und indem man diesen festzuhalten suchte, handelte es sich um ein puritanisches Zurückgehen und ein Wiederherstellen der ursprünglichen Quelle, zu welchem Behufe eingerottete Missverständnisse und Auswüchse ausgemerzt werden mussten. Dass nach beiden Seiten hin die eben erneuerte Kenntnissnahme der Originalschriften lateinischer und griechischer Autoren hilfreich mitwirkte, versteht sich von selbst. So wollte zunächst schon Laur. Valla (gest. 1457) an Stelle der scholastischen Logik die praktische Rhetorik gesetzt wissen, und so widmete diesem Bestreben Rudolph Agricola (1443—1485) eine ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit, indem er die *inventio* als alleiniges Motiv gelten liess; auch des Ludov. Vives (1492—1540) Polemik gegen die Scholastik kömmt bezüglich der Logik zu dem gleichen Resultate, und ebenso in gleichem Sinne war Nizolius (1498—1576), eben weil er begeisterter Ciceronianer war, ein Feind des Aristoteles, welchen er nach damals üblichen Anschauungen mit der Scholastik identificirte; und bald concentrirte sich diese Richtung bekanntlich in dem Auftreten des Petrus Ramus (1515—1572), welchem die Pflege der angebornen natürlichen Dialektik nur als dienstbares Mittel zum Behufe der Rhetorik galt, worauf bald jener Kampf zwischen Ramisten und Anti-Ramisten entbrannte, welcher noch weit über die Zeit, von welcher wir hier zu handeln haben, hinaus dauerte. Eine gegnerische Richtung nemlich war schon von vorneherein durch Jene angebahnt, welche das der Logik eigenthümliche Wesen bewahrt wissen wollten, aber dabei von der Scholastik auf Aristoteles zurücklenkten; die strengen Aristoteliker, wie Petrus Victorius

Digitized by Google

(1499—1585) und nachmals insbesondere der ebenso klare als tiefe Andr. Cäsalpinus (1519—1603), waren dazu innerlich berufen, der rhetorischen Verflachung der Ramisten entgegenzutreten; dieses puritanische Element nun für den Gebrauch der Schulen zur Geltung gebracht zu haben, ist das Verdienst Melanchthon's (1497—1560); der peripatetische Standpunkt, dass die Logik Organon des Wissens und sämmtlicher Wissenschaften sei, tritt durch Melanchthon dem Rhetorismus der obigen Praktiker gegenüber; und von diesem Schul-Gesichtspunkte aus ist Melanchthon antischolastisch, wenn er auch in dem von ihm verfassten Schulbuche die mittelalterlichen Termini (*Barbara, Celarent* etc.) nicht über Bord wirft; und in solchem Sinne gibt auch Melanchthon der Logik einen praktischen Wirkungskreis, nemlich den, dass sie den Wissenschaften diene.

Je einer dieser beiden Richtungen nun, nemlich der rhetorischen und der peripatetischen, welche zwar später von Manchen syncretistisch verquickt werden wollten, gehören die beiden Verfasser der ältesten deutschen Compendien der Logik an, und zwar Fuchsperger der rhetorischen, Bütner der peripatetischen.

Fuchsperger steht durchweg auf dem praktischen Standpunkte, und während er in solchem Bestreben nach Allem greift, was ihm praktisch scheint, und hiedurch wirklich zu einem Eklektiker wird, bleibt das praktische Motiv eben die Hauptsache, von welcher er sich principiell leiten lässt. Und während er in der Vorrede selbst sagt, er sei völlig eklektisch verfahren und habe namentlich auch aus Melanchthon geschöpft [1]), sowie er auch sonst gelegentlich den Petrus Hispanus, den

1) . . . . . „aber nit einem allain, sondern vielen, und zuvor dem hochgelerten Philippo Melanchthon darinn hab nachgfolgt, ausz yeglichem genummen was mir gefallen, und ich den anfahenden für gut und nutz zu

Digitized by Google

Avicenna, den Albertus Magnus (f. I a), und den Erasmus (f. XCIV a) anführt, muss dennoch sein ganzes Compendium als eine deutsche Bearbeitung der Dialektik *(De inventione dialectica)* des Rudolph Agricola bezeichnet werden; er erwähnt denselben zwar nur Einmal (f. CVI b) gelegentlich im Texte, aber er führt durchweg am Rande einige lateinische den Hauptinhalt bezeichnende Worte oder Verweisungen unter dem Namen *Rodolphus* an [2]), und sobald man vergleicht, erkennt man überall in Reihenfolge und Eintheilung der Abschnitte, sowie häufig in Einzelnem selbst wörtlich eine Uebereinstimmung mit Agricola's Compendium. Mit ihm auch trifft Fuchsperger in der principiellen Hochschätzung oder Ueberschätzung der *inventio* zusammen, und es erklärt sich, warum er die Topik, welche ihm der zweite Theil der Dialektik ist, so übermässig ausführlich behandelte. Daher kömmt er auch dazu, während er in der Vorrede aus Albertus Magnus die Viertheilung in *grammatica, rhetorica, dialectica, poesis* anführt, dennoch ausdrücklich die Reihenfolge dahin zu bestimmen, dass die Dialektik vor der Rhetorik stehe und vor ihr gelernt werden solle (f. II a), und er stimmt wieder sowohl hierin mit Agricola und den nachmaligen Ramisten überein, als auch darin, dass er den Unterschied zwischen Dialektik und Rhetorik nur in die „Zier" der Darstellung verlegt, welche bei letzterer noch hinzukomme (f. XXXI b); und sowie er daher (in der Vorrede) die Rhetorik mit der Malerei vergleicht, so wählt er auch wieder (f. XXXVIII b) das Gleichniss, dass die Dialektik dem Schneider entspreche, welcher die Form des Rockes zuschneide, die Rhetorik aber dem Seidensticker, wel-

---

wissen geacht, ... aber nichts eygner mainung eingemischt, dann was ich bey den bewärten hab gefunden."

2) Es könnte diess auf den ersten Blick zu einer Verwechslung mit einem Zeitgenossen Fuchsperger's, dem Marburger Professor Caspar Rhodolph führen, welcher gleichfalls ein Compendium der Dialektik schrieb und auch jenes des Agricola commentirte.

Digitized by Google

cher den Rock mit hübschen Farben schmückt und verbrämt. Eben aber das praktische Bedürfniss führt den Fuchsperger dazu, nicht bei jenem blossen Formschneider stehen zu bleiben, sondern die Interessen des Redners sehr zu betonen; und so gibt er bei demjenigen, was er und Agricola rhetorischen Syllogismus nennen, die ausführlichsten und vollständigsten Beispiele (f. XLIII b), ingleichem bei der rhetorischen Induction (f. L a), und in der Topik macht er zu solch praktischem Behufe bei den einzelnen *loci* deutsche Memorial-Verse aus den in der Schul-Rhetorik üblichen lateinischen (f. LXXI b, XCIII b, XCVI a, CVI b, CXVIII a). Ferner geht er durchweg von einem Grundgedanken aus, welchen wir gerade bei den Ramisten am stärksten betont finden, dass nemlich nur die jedem Menschen von Natur aus angeborne dialektische Begabung durch Doctrin gefördert werden solle und lediglich nur diess die Aufgabe der Theorie der Dialektik sei; und sowie diess schon der Sinn der auf dem Titelblatte stehenden Worte „Anfang der *natürlichen* und rechten Kunst der wahren Dialectica" ist, so spricht sich Fuchsperger auch wiederholt (z. B. f. III a u. f. XXX b) in diesem Sinne über die „angeborne Naiglichkeit" (ein Wort, welches später bei Jac. Böhme eine grosse Rolle spielt) aus; von solcher Ansicht aus greift er auch in den ausserordentlich zahlreichen Beispielen, welche er aus dem alten Testamente, aus dem neuen Testamente, aus Livius, aus Cicero, aus Plutarch und aus einer Menge äusserer Vorkommnisse im praktischen Leben entnimmt, nach allem Möglichen; und sowie er einerseits einmal bei einem neutestamentlichen Beispiele (LIX b) völlig consequent sagt: „Darzu Christus der wortreichest redner aller zungen, dem die kunst der Rhetoriken am aller bekansten, sich dieser dritten form zu reden (d. h. der *subiectio*), gebraucht hat etc.", so erzählt er andrerseits eine aus dem Leben gegriffene Ermahnungsrede eines Bauern an seinen verschwenderischen Sohn, worin derselbe aus angebornem Takte die *exempla* in völlig richtiger Ordnung angewendet habe (f. LV b), und ebenso ein dialektisch gut geführtes Gespräch der Bauern über die Predigt und

Digitized by Google

ihren Prediger (f. LXVI b); ja sogar auch ein Sophisma, welches ein Bauer gemacht, wird angeführt [3]). Indem er aber auf diese Weise nur die praktisch-rhetorische Seite der Dialektik im Auge hat und daher auch ausdrücklich sagt, sein Buch sei nicht für die Gelehrten geschrieben [4]), so äussert er sich auch ebenso wie die Ramisten wegwerfend über die eigentliche Syllogistik, welche gerade im Deutschen gar nicht nöthig sei und überhaupt nur darum gelernt werde, um vorgebrachte Beweisgründe zu prüfen, in praktischer Ausübung aber Ueberdruss oder Lachen erregen müsse [5]). Somit lässt Fuchsperger auch vieles Andere,

3) f. CXLVII b: „Der gleichen hört ich ain pauernknecht seins nachtpern tochter umb die Ee ansprechen, darumb das er sie gefragt, so ferr sie jn zum eelichen mann wolt haben, das sie es mit ja oder nain soll verantworten, und sie jm nain darauff gesagt, inn mainung seiner eeschafft müssig zubleyben, des halben er dann wolt beschliessen, jm damit die Ee haben verhaissen, darumb das er jrs an die wal gegeben ja oder nain zusprechen . . . . . Dagegen aber der knecht seiner sophisterey gebürlich maultaschen von jren vatern thet empfahen, mit weyterm bevelch, er soll sich hinfür landtleuffiger rede gmains verstands, oder sich des pflugs für der sophisten klughait gebrauchen."

4) f. LXXXIX a: „nicht das sich die gelerten disz büchleins sollen behelfen, das allein den anfachern ist verordnet worden."

5) f. XLI b: „Noch ist aber alhir auch zumercken, das im teutsch nitt hohe von nöten, underschaid zusetzen der syllogismischen figuren, mit iren modis, dadurch der anfachend leser mer verirret, und desshalben solche kunst ehe fallen zulassen verursacht wurd, dann er den safft irer frucht het versuchet." f. XLIII a: „In ansehung, das die syllogismisch und ander Dialectisch schluszred, nit derhalben seind fürgebilt, das man gleich nach den selben alle rede auch soll formen, und mit kainem anfang erleyteren. Welche kürtze allweg zugebrauchen mer verdriesslich oder lächerlich wäre, dann das sie ainigen nutz als dann solt geberen, Sonder werden sie allain derhalben gelernet, damit man wissen möcht, ob die anzüg, so inn langer rede zerstrewet fürtragen, den gegenwirtigen fürschlag zu probieren, aygentlich und recht seind gebraucht worden."

Digitized by Google

was ihm keine praktische Bedeutung zu haben scheint, von vorneherein weg, und er spricht sich über diese seine Tendenz auch in einem nach der Vorrede folgenden Gedichte deutlich genug aus [6]).

Bütner hingegen verfolgt für die Logik nach Massgabe seiner Zeit ein durchaus wissenschaftliches Interesse; ihm ist die Dialektik „Hand und Instrument des philosophischen Studii" (Vorr.), und sie dient der Philosophie, welche „nächst Gott und nächst seinem ewigen offenbarten Wort gewisse unbetriegliche masse, *principia*, Regulen, *praecepta* und Maximen" verleiht (ebend.); aber auch in Bezug auf alle Einzelnwissenschaften, welche nur durch die Dialektik gelernt und gelehrt werden, ist sie die Kunst des richtigen Fragens und Antwortens, indem eben der Stoff der Antworten aus „allen hohen Facultäten" genommen werden muss [7]). Darum erhält hier gerade die Topik keine formelle Be-

---

6) Allein so vil die not erhaischt,
Disz büchlein von mir zeugnuss laist.
Auch zu reden und zu schreyben,
Das überig last es bleyben.
Fragt nit vil was Modalien sein,
Equipolentz mit irem schein.
Verkundt es hierinn ruhen lan,
Auff das da kam zu rechter pan.
Was täglich brauch erfordern thun,
Das fahet es an und richts wol zue.

7) §. 2 (das Buch ist nicht paginirt): Es ist auch *Dialectica*, oder die Disputiere kunst, ein Meisterlicher zeug, dadurch alle Kunst und hohe *Studia*, so viel der einem Menschen zu studieren müglich, rechtschaffen geleret, und gründlich gelernet werden. §. 7: Womit hat *Dialectica* zu schaffen? Mit künstlichem und mit vernünfftigem Fragen, Und das du mit kunst, und mit vernunfft, rechtem bescheid, und gehörende antwortung, zu thun, und zu geben wissest. §. 9: Woher nimpt man antwort zu solchem fra-

Digitized by Google

deutung oder Durchführung, sondern sie gilt nur als das Material, gleichsam als die stoffliche Vorrathskammer der Logik, während die logische Function als eine kritische zur Erkenntniss der Wahrheit führt, d. h. die Topik fällt mit der Kategorien-Tafel zusammen, die kritische Denkform aber entwickelt sich von den *quinque voces* aus durch Urtheil und Schluss zur Einsicht in die Wahrheit [8]). So zielt hier die Dialektik auf erschöpfende Erkenntniss des objectiv Seienden ab, und namentlich die Durchführung der Kategorien-Tafel enthält in der That *omne scibile*, indem es ausdrücklich darum zu thuen ist, jedes nur irgend vorkommende Ding oder jede Eigenschaft in eine Rubrik unterzubringen, um dann vermittelst der *quinque voces* eine begriffliche Auffassung zu gewinnen [9]).

---

gen? Aus allen freien künsten, der edlen Philosophia, Aus allen hohen Faculteten und studien.

8) §. 13: Kann man denn zu jeder frage antwort finden? Ja wol, und solches fürnemlich aus der Topica, die da ist der ander teil *Dialecticae*, Und hat den Namen von Topus, das ist ein ort, oder eine Kammere, aus der man zu aller frage, gerechte oder falsche antwort nimpt und borget. Der ander teil *Dialecticae* heist *Kritica*, eine Meisterinne und Richterinne, denn sie fasset und richtet die gefundene antwort, in artliche weise und masse, das man die warheit erkenne, und behalte, die unwarheit aber verlasse, und schewen dran habe. §. 17: Wenn wir in der Disputiere kunst die *Materia* der frage anschawen, so müssen wir in die Werckstat, und in die Rüstekammere, das ist in die *Topica* und in die lere *predicamentorum*, das ist in die Registere, der hohen wort und Meister namen. Betrachten wir aber, der Frage, form und gestalt, so wenden wir uns zum andern teil der Disputiere kunst, das ist in die *Kritica*, und zu der lere von den fünff gemeinen Lereworten, und nemen aus der *Topica*, was uns zur antwort bequem und füglich, und richtens nach der Kritica auff eine gewisse masse und weise, zu einer künstlichen verantwortunge.

9) So stellt Bütner nach der Lehre von den *quinque voces* und den Kategorien (§. 48) auch ein förmliches recapitulirendes Examen an, wohin irgend einzelne Beispiele zu stellen seien.

Digitized by Google

In all diesem nun stimmt Bütner principiell mit Melanchthon überein, und es ist auch seine „Dialectica" als eine Uebersetzung des ausführlicheren Compendiums Melanchthon's (*De dialectica libri quatuor. Lips.* 1531) zu bezeichnen; denn er folgt demselben fast Zeile für Zeile, und schaltet dabei nach eigenem Gutdünken nur die Beispiele und zuweilen ein recapitulirendes Examen ein. Ausserdem aber ist es noch eine Eigenthümlichkeit Bütner's, dass er, welcher ja auch selbst eine Algebra geschrieben hatte, fast bei jedem einzelnen Abschnitte die Parallele zwischen logischen und algebraischen Operationen wiederholt und in Beispielen erläutert [10]). Uebrigens ist Bütner auch ein sehr eifriger Protestant, und er versäumt es nicht, in seinen zahlreichen und oft sehr breiten Beispielen eine Menge Schnurren über den Papst und über „versoffne Prediger" vorzubringen, namentlich stellt er den Papst als einen Feind der heiligen Schrift immer mit den Türken parallel (z. B. §. 59, 60, 87).

Fragen wir aber nun, wie es wohl gekommen sein möge, dass Fuchsperger und Bütner völlig gegen den damals üblichen Gebrauch ihre logischen Compendien in deutscher Sprache schrieben und hierin ihrer Zeit um anderthalb Jahrhunderte vorauseilten, so scheint sich bezüglich Fuchspergers ein ganz specielles, culturgeschichtlich aber tief liegendes Motiv herauszustellen; betreffs Bütner's werden wir uns bei einem allgemeineren begnügen müssen.

Fuchsperger, welcher die praktisch rhetorische Logik vertritt, ist Jurist, und zwar, wie wir sahen, sowohl praktischer als auch theoretischer Jurist. Er bethätigt diese Studien, in welchen sich sein äusserer Lebensberuf bewegt, auch äusserst häufig in zahlreichen Beispielen, an

10) §. 14 (*weil die Disputiere kunst, der kunst artliche Rechnung zu machen, sehr nach ahmet, und gleich ist*); dann §. 49, 55, 68, 70.

Digitized by Google

welchen er die Lehren seiner Dialektik erläutert; und auf diese Weise kömmt eine Menge juristischer Begriffe und Verhältnisse in diesem Compendium der Logik vor, so das Eigenthum (f. XXII, XXIV b), die Besitztitel (f. LVIII a), Weiderecht (f. XLI a), Obligationen und Form der Verträge (f. LIX a, XXXIV b), Eherechtliches (f. XLII b), Präscription (f. CII b); es wird das „Gesetz *Julia de adulteris*" (f. LXXVIII a) und die *actio legis Aquiliae* (f. LXXXIII a) citirt und Stellen aus Ulpian und den Justinianeischen Institutionen angeführt (f. CXXVI b, CXXIX a). Selbst für die Geschichte der Jurisprudenz in jener Periode dürfte es nicht unwichtig sein, wie Fuchsperger zu wiederholten Malen über den Bestand eines Gewohnheitsrechtes neben dem geschriebenen Rechte sich äussert (f. XXIII b, XXVIII a, LXXX b u. bes. LIX a) oder wie er die Vielheit lokaler Particular-Rechte anerkennt (f. CI b). Der juristische Gesichtspunkt nun vereinigt sich bei ihm förmlich principiell mit dem dialektischen; den klarsten Beleg hiefür haben wir darin, dass er da, wo er seine künftige Uebersetzung der Institutionen verspricht, die Bemerkung anknüpft, es enthalte jenes Rechtsbuch die dialectische Methode der Rechtsübung und es werde an demselben die Praxis der Dialektik am besten gelernt [11]); er wiederholt auch diese seine Ansicht über die Institutionen am Schlusse seiner Lehre vom Begriffe im Hinblicke auf die dort entwickelte Theorie des Definirens und Eintheilens [12]). So ist

---

11) Am Schlusse der Dedication: „ich will nachmals mit des Herren hilf die Justinianischen institutionen, so unsz die Kaiserlichen recht zuvolfieren, nach dialectischer anweysung, ainen lautren weg zaigen, in gmainem breuchigem teutsch, auch an das liecht lassen kummen . . . . . auff dasz der dialectischen kunst gebrauch, durch ein so treffenlich Exempel rechtmessiger institution, der jugend dester leichter fürgebildt mög werden."

12) f. XXXII b: *Solcher ordenung gebraucht sich der grossmechtigiste Justinianus, den ainfachen fürschlag des rechten, oder gerechtigkait, aygentlich mit künstlicher ordenung zuentdecken . . . . . derhalben dann auch*

Digitized by Google

Fuchsperger's Augenmerk bei der Dialektik auf den Umkreis der rechtlichen Geschäfte und desjenigen gerichtet, was in den Handlungen im täglichen Leben aus praktischen Gründen zur Erörterung kömmt oder in „Schriften" verhandelt wird [13]), daher auch schon von vorneherein die Begriffsbestimmung des Fürschlages (d. h. *thema*) die Rücksicht auf die „Parteien" enthält [14]). Daher ist auch an ein Publikum, dessen Ge-

---

dasselb buch denen, so die Kaiserlichen recht zustudieren anfahen, von seiner verständigen ordenung wegen, darinn es alle ding fleissig beschreibt und den tailet, in den Schulen zum ersten wird fürgelegt, inhalt der andern rechtbücher, die solcher ordenung zum tail mangeln, dester verständiger dadurch zubegreiffen.

13) In der Dedication: „Soltu die kunst in jren ersten sprachen (wie etlich vermainen) so hart verspert bleyben, so müsten wir vil hochgeachter kunst und bücher, den Kriechen unnd andern nationen wider haim schicken . . . . . Vil hoch berümbt polytisch burgerlich und landsordnungen, so ausz lateinischer Juristerey, umb gmains nutz fridlicher ainigkait willen, durch die glerten zusammgefast, müsten wider zuscheytert werden . . . . . Seind nit die yenen in allerlai ämptern und handtierung die geschicktesten, so derselben irer übung zuvor seind underwisen?" f. III b: *ain natürlich Dialectica, so derhalben inn ain kunst zusamgebracht, das man ain regel und winckelmasz hette, darnach man gewiszlich und eygentlich in gaistlichen und burgerlichen sachen zureden oder sonst ander kunst für zugeben recht und verstendige ordenunge hette.* f. V b: *den rechten brauch dieser kunst in dingen, so täglich fürfallen . . . . . damit wir dise kunste in täglichen schrifften und andern handlungen dester basz wissen . . . . . mit disen reglen, so in täglichen brauch nutzperlich fürfallen mögen.* f. VIII a: *in burgerlichen handlungen hohe von nöten zu wissen, an welchen orten beschreybungen, tailungen, bestätigung unsrer und verwerffung der gegenred fürfallen.* f. XLIII a: *dieweyl die klugen redner burgerlicher handlung alle ding den Richtern bewarlich fürtragen.*

14) f. VII b: *Solche und der gleichen wort und rede haissen fürschleg, als die mitten an tage under die partheyen oder klaffmeuler geschlagen und*

Digitized by Google

schäftskreis in solchen Dingen sich bewegt, bereits der Titel des Buches durch die Worte „so allen den mit schriftlichen künsten umbgeen, nicht weniger nutz dann not ist zuwissen“ gerichtet, und auch eine auf dem Titelblatte befindliche Anrede des Buches an den Käufer enthält das gleiche Motiv [15]). Ja wie sehr der Verfasser in den Anschauungen der Gerichtsstube sich bewegte, zeigt eine gelegentlich vorgebrachte, in der That köstliche Definition der Gans [16]). So liegt es schon nahe, bei Fuchsperger's Dialektik an das Bedürfniss des Richters oder Notars zu denken, jedenfalls aber können wir, wenn oben im allgemeinen die Tendenz dieses Buches als eine praktisch rhetorische bezeichnet wurde, jetzt diess in bestimmterer Weise so ausdrücken, dass dieselbe eine speciell juristisch-rhetorische war. Und hierin nun liegt der Entstehungsgrund und das Motiv dieser ältesten deutschen Uebersetzung der Logik, deren Verfasser sich dessen wohl bewusst ist und selbst es ausspricht, dass vor ihm noch Niemand solches versucht hatte, wobei auch wohl zu beachten ist, dass er zur Rechtfertigung seines Unternehmens sich auf Valentin Ickelsamer's Grammatik und Friedrich

---

fürgelegt werden, damit ain yeder sein mainung gut beduncken, und urtail darüber fellen möge, unnd was jne das aygentlichst, nutzest, billichest, oder am ersamesten bedunckt öffentlich herausz zu reden.

15) *Dadurch der Kauffer bald und gschwind*
Zu seiner not kunst und leere find
Zureden und zuschreyben recht
So jm natürlich anhieng schlecht
Derhalben er ain klaines gelt
Nit sparen wöll, glaub er nit felt.

16) *Anser ist ain vogel ains gelben braiten schnabels, bratter füsz, haiser stymm, unnd guter schreibfedern, vonn welcher wegen sie offt schendlich mitt ainem zaunstecken dem schreiberischen gerichtszwang wird unnderworffen.*

Digitized by Google

Riedrer's Rhetorik beruft, welch beide gleichfalls in deutscher Sprache eine bisher nur lateinisch vorgetragene Doctrin behandelt hätten [17]).

Dass nun wirklich die juristische Praxis die Veranlassung dieser ältesten deutschen Dialektik war, ergibt sich aus Folgendem. Nemlich gerade auch eine Verbindung und Verquickung juristischer und rhetorischer Litteratur war es, welche, nachdem sie schon lange vorher in grosser Ausdehnung lateinisch betrieben worden war, seit den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts in ebenso reichem Masse in deutscher Sprache auftrat und namentlich in der Zeit, in welcher Fuchsperger lebte, eine ausserordentliche Verbreitung hatte. Es sind diess jene Rhetoriken, welche in Verbindung mit Titulatur-Büchern, Briefstellern oder sog. Formularien für das Bedürfniss derjenigen geschrieben wurden, welche mit Gerichten, Behörden, hohen und niederen Würdenträgern

17) In der Dedication: „Sprichst du aber, sie (d. h. die Dialektik) hab zuvor der teutschen sprach gemangelt, wirdest du doch nit mögen vernainen. das sie in der teutschen brauch nit allweg sey gewesen? Dann wer hat vor Valentin Ickelsamer ye ain teutsche Grammatica gelernet? kainer ... Ist dann nit auch die kunst Ciceronischer Rhetorica durch Fridrichen Ridrer von Mülhausen im Hegaw, so köstlich in die teutsch zung transferirt, wie treffenlich sie auch Cicero im Latein hat geschriben?" In der Vorrede: „Du sprichst aber noch: ja wen dise kunst in teutscher sprach so aigenlich als im latein het mugen werden beschriben, man het auff dich nit gewartet, und vor tausend jaren vill glerter leut dann du bist funden, so die selb maisterlich vermögt zu teutschen, was wildt du dann erst in den letsten tagen für new gaukelwerck damitt anrichten, disses zuteutschen, des sich so lang zeit vor dir kainer nie understanden." Auch in dem nach der Vorrede folgenden Gedichte heisst es:

„Die erdachten anzüg recht zustellen,
Syllogismus mit seinen Gesellen,
Solche argument hübsch formen lernt,
Kain Teutscher sie bisz her erkent."

Digitized by Google

einen geschäftlichen Verkehr zu führen hatten [18]). Das Rhetorische in denselben fand eine sehr ungleiche Behandlung; in den meisten beschränkt es sich auf eine magere Aufzählung der fünf Theile der Rede, d. h. des Briefes, worauf dann schnell zu den üblichen Titulaturen übergegangen wird, und dann noch eine grössere oder kleinere Reihe von Muster-Briefen für die verschiedensten Geschäfte folgt; in anderen hingegen ist die rhetorische Theorie ausführlicher dargelegt. Wichtig aber ist uns hier zunächst schon die ausserordentlich grosse Anzahl solcher Formelbücher und Rhetoriken, welche in deutscher Sprache um jene Zeit erschienen. Um von den bloss handschriftlich vorhandenen, deren gleichfalls eine sehr grosse Zahl zu sein scheint, sowie von den später in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gedruckten, abzusehen, erschienen unter dem Titel „Teutsch Rhetorika“ oder „Rhetorica und Formulare teutsch“ oder „Formulare und Rhetorica teutsch“ meist ohne Nennung des Verfassers folgende Drucke: Ein Incunabel-Druck *sine loco* und *sine anno* fol., Dillingen *sine anno* 8, Tübingen *s. a.* fol., Augsburg b. Schönsperger 1483 fol., Augsburg b. Sorg 1484 fol., *sine loco* 1488 fol., Augsburg 1488 fol., Augsburg 1491 fol., *s. loco* 1492 fol., Augsburg 1501. 4, Strassburg 1502 bis 1519 in sechs Auflagen verschiedenen Formates, Frankfurt 1528. 4, Frankfurt 1530. 4, Strassburg 1530. 8, Frankfurt 1531. 4, ein sehr verbreitetes von Alexander Hugen, sechsmal in Tübingen (1528, 1532, 1537, 1540, 1557, 1563) und Einmal in Basel (1572) gedruckt; ferner Wittenberg 1533. 4, Leipzig 1534. 8, Augsburg 1535. 4, Augsburg 1537. 8, Augsburg 1539. 8, Frankfurt 1541. 4, Augsburg 1543. 4, Wittenberg 1551. 8. Bei weitem aber das vollständigste Buch dieser Art sowohl in Bezug auf die rhetorische Lehre als auch betreffs des Reichthums an Formularien ist jenes

18) S. über dieselben und namentlich über deren juristische Bedeutsamkeit L. Rockinger, *Ueber formelbücher v. 13. bis z. 16. Jahrh. als rechtsgeschichtliche quellen.* München. 1855.

Digitized by Google

von Fuchsperger selbst schon angeführte, nemlich Friedrich Riedrer's: *Spiegel der waren Rhetoric. usz M. Tulio. C. und andern getütscht: mit jrn glidern cluger reden, Sandbriefen, und formen, menicher contract, seltzsam Regulierts Tütschs und nutzbar exempliert, mit fügen uff göttlich und keiserlich schrifft und rechte gegründt: nämlich (und vormaln jn gemein nye gesehen) yetz loblich uszgangen.* Freiburg 1493 fol. und dann noch dreimal in Strassburg (1505, 1509, 1517) und Einmal in Augsburg (1535) gedruckt. Nun aber sind ferner diese sämmtlichen Rhetoriken, deren Druckort vor dem Jahre 1533 immer nach Südwest-Deutschland fällt, in Bezug auf die Wahl der deutschen Terminologie förmlich gleichmässig geschult; nemlich insoweit sie die Kunstausdrücke der lateinischen Rhetorik durch deutsche ersetzen, was nicht bei allen in gleichem Maasse der Fall ist, stimmen sie miteinander überein, und mit ihnen nun auch Fuchsperger, welcher durch die bei ihm überwiegend reiche Behandlung der Topik hinreichend Gelegenheit hatte, Rhetorisches beizuziehen. Man könnte auch anführen, dass manche Beispiele bei Fuchsperger und bei Riedrer wörtlich gleichlauten (so z. B. die Argumentation jener Tochter, welche von ihrem Vater verlangt, dass sie von ihrem Manne geschieden werde b. Fuchsp. f. LV b u. b. Riedr. f. XXXI b, oder die Vergleichung der treulosen Freunde mit den im Winter fortziehenden Schwalben b. Fuchsp. f. CXX b u. b. Riedr. f. LV b); jedoch solches liesse sich, sowie sämmtliche Uebereinstimmungen bezüglich Ciceronischer Beispiele (namentlich aus der *Miloniana*) dadurch erklären, dass Fuchsperger für die überwiegend rhetorischen Parteien seiner Dialektik eben auf derartiges Material angewiesen war. Und wir wollen ja auch in der That nicht etwa beweisen, dass Fuchsperger's gesammte Dialektik aus jenen deutschen Rhetoriken entnommen sei, sondern nur dass die Veranlassung zu dem überaus frühen Auftreten einer deutsch geschriebenen Dialektik in jenen juristisch-rhetorischen Handbüchern liege, welche zum Behufe gerichtlicher und geschäftlicher Praxis deutsch geschrieben wurden. Hiezu aber können uns sowohl derartige einzelne

Digitized by Google

Uebereinstimmungen als Beweis dienen, als auch liegt ein zwingender Nachweis in der deutschen Terminologie; und dass diese mit dem üblichen Umkreise deutscher Kunstworte, welcher in jenen Rhetoriken erscheint, bei Fuchsperger in Einklang sei, zeigt der erste Blick auf die unten im Anhange folgende lexikalische Zusammenstellung (man sehe dort nur z. B. *accidens, argumentatio, argumentum, causa, conclusio, contingens, contrarius, definitio, exornatio, gradatio, inventio, iudicatum, necessarius, oppositum, particularis, probabile, quaestio, ratiocinatio, signum, substantia, thema, tutum, utile*). Fuchsperger's Uebersetzung ist auch in allen Einzelnheiten mit einer Sicherheit und Consequenz durchgeführt, welche bei einem isolirten Neulings-Versuche gar nicht erklärlich wäre; man sieht, dass in der Hauptsache ein fester Boden für die deutsche Uebertragung bereits vorliegt; daher es auch kömmt, dass er nirgends etwa den lateinischen technischen Ausdruck neben dem deutschen einschaltet oder etwa angibt, diess oder jenes lateinische Wort wolle er so oder so übersetzen, sondern seine Uebersetzung ist durchweg gleichsam selbst schon eine geschulte und geht in solcher Weise unbeirrt von Lateinischem ihren Weg fort. Ja eine Bestätigung hievon liegt gerade in jenen sehr wenigen Ausnahmsfällen, in welchen bei ihm ein lateinisches Wort im Texte erscheint; nemlich die einzigen vier technischen Ausdrücke *syllogismus expositorius, figura, modus* (diese beiden betreffs der Syllogistik), *conversio per accidens* kommen unverändert in lateinischer Form vor; aber gerade in jedem dieser vier Fälle bemerkt Fuchsperger ausdrücklich, dass diess eigentlich unpraktische Dinge seien, und es erklärt sich hiemit, dass seine praktisch deutsche Dialektik auch in der Uebertragung nicht darauf einzugehen brauchte. Mit diesem Umstande völlig ähnlich ist es, wenn bei Fuchsperger ebenso wie bei Riedrer der technische Ausdruck mehrerer Topen oder rhetorischer Kunstgriffe im Texte gar nicht berührt, also weder lateinisch noch deutsch genannt, sondern nur das je einschlägige Verfahren beschrieben wird, wobei dann meistens eine lateinische Randnote für den Kenner

Digitized by Google

den nöthigen Aufschluss durch Nennung der lateinischen Terminologie gibt (diess ist der Fall bei: *ab auctoritate, collectio, complexio, enumeratio, fallacia consequentis, secundum non causam, plurium interrogationum, figurae dictionis, accidentis, secundum quid, ignoratio elenchi, oppositio, petitio principii, subiectio, submissio, totum in quantitate, violatio*). Uebrigens konnten natürlich nicht sämmtliche Kunstworte der Logik aus dem Umkreise der bereits deutsch vorhandenen Rhetorik entnommen werden, und z. B. bei den *Quinque voces* und den Kategorien versteht es sich von selbst, dass für die Uebersetzung Anschauungen vorliegen mussten, welche nur auf einem mittelbaren Wege aus der Rhetorik abgeleitet sein konnten. So greift auch Fuchsperger z. B. bei dem Verhältnisse von Gattung, Art, Individuum wohl nach einer Auffassung, welche bei den Rhetoren (auch bei Porphyrius, Cassiodor, Isidor) neben verschiedenen anderen Bedeutungen des Wortes *genus* vorkömmt, aber er behandelt diese dann völlig selbstständig und consequent ausschliesslich das ganze Buch hindurch; nemlich die genealogische Bedeutung des Wortes *genus* veranlasst ihn, genanntes Verhältniss parallel dem zwischen Grossvater, Vater und Kind bestehenden aufzufassen, und so übersetzt er denn nun überall *genus* mit „eenlich Wort“ [19]), *species* mit „väterlich Wort“, *individuum* mit „kindlich Wort“; oder z. B. bei den Kategorien ist ihm die Anschauung das entscheidende, dass unter dieselben alles Uebrige sich fügt und gruppirt, daher er *praedicamentum* mit „Rottierung“ übersetzt und die Substanz als „obersten Feldhauptmann“ oder „obersten Rottmaister“, sowie jede einzelne Kategorie wieder für ihr Gebiet als „obersten Hauptmann“ bezeichnet. Die Sprache in

19) Er macht hiebei, wo er diesen Ausdruck zum erstenmale gebraucht f. XI b), am Rande die erklärende Anmerkung: „An vil orten pflegt man die Anherrn oder grossväter auch eenlen zunennen“, d. h. er hat dabei das provinzielle „ẽnl“ im Sinne; s. Schmeller baier. Wörterb. I, S. 62 f., woselbst auch das Adjectiv „ändlich“ angeführt wird.

Digitized by Google

Fuchsperger's Buche im Allgemeinen, welche übrigens für die deutsche Lexicographie manche interessante Einzelnheit enthalten könnte [20]), ist kräftig, körnig, gewandt in schlagender Auffassung der je erforderlichen Anschauung, und nirgends breit oder geschwätzig.

Ergibt sich uns so als Entstehungsgrund dieser eigentlich ersten und ältesten deutschen Dialektik ein specielles Motiv, welches gerade am Schlusse des 15. und Anfange des 16. Jahrhunderts in allgemeinerer Ausdehnung und Verbreitung auftritt, so verhält sich die Sache anders bei dem nächst ältesten deutschen Compendium dieser Art, wenn gleich auch dieses noch vor der allgemeinen Anwendung der deutschen Sprache in Philosophie und Logik hinreichend weit zurück liegt. Vor Allem hat Bütner's deutsche Terminologie mit der bei Fuchsperger erscheinenden fast gar Nichts gemein, wie aus der unten folgenden Zusammenstellung auf den ersten Blick sich zeigt, woferne man hiebei nur einige Begriffe abrechnet, für welche der deutsche Sprachschatz überhaupt, wenn er in Anwendung kommen soll, nur Einen Ausdruck besitzt. Bütner geht, insoweit er übersetzt, enschieden seinen eigenen Weg und steht auf keinem ihm etwa schon vorliegenden Umkreise einer für diesen Gebrauch technisch geschulten Sprache, sowie auch die Ausdrucksweise, in welcher er über sein eigenes Unternehmen spricht [21]), mit ziemlicher

---

20) So z. B. dass „liederlich" an vielen Stellen (f. XX b, XXIII a, XXXVIII b, LV a, XCIV a, CIII b, CXIII b, CXVIII b, CXXXV a. CXLIII b) stets in guter Bedeutung als synonym von „leicht, behend, schnell" gebraucht wird.

21) In der Vorrede: „Aber jr Edle, Gestrenge, und Ehrnueheste Junckern, werden . . . von wegen dieser deutschen *Dialectica, quae est instrumentum et manus Philosophiae*, Und ich mit ewrem Adelichen und berhümbten Namen angethan, habe drucken lassen, hoch achten, loben und lieben... und mir .... dieses ausgelassenen künstlichen Büchleins halben, nicht zuwider, noch unfreundlich sein, Sondern dis artlich, und meisterlich disputire

Digitized by Google

Sicherheit darauf schliessen lässt, dass er seinen Vorgänger gar nicht kannte. Eine ganz eigenthümliche Anschauungsweise, welche bei Bütner in mehreren Wendungen immer wieder vorkömmt, beruht darin, dass er von dem Verhältnisse ausgeht, in welchem Meister, Gesellen, Lehrjungen zu einander stehen; so übersetzt er *criterion* mit „meisterliche Regel", *efficiens* mit „Meister", *formale* mit „meisterlich Gestalt", *habitus* mit „meisterliche Gescheidenheit", *instrumentum* mit „meisterlich Zeug", *praedicabilia* mit „hohe Meister Wort", *propositio* mit „hoher Meister Spruch", *syllogismus* mit „meisterlich Syllogismus", und mehrmals wiederholt er in Regeln und Beispielen, dass nur die *necessaria propositio* vom „rechten Meister" gefertigt, die *contingens* aber auf dem „Gesellen-Stuhl" gemacht, und die *falsa* oder *remota* der „Lehrjungen" Werk sei [22]). Ueberhaupt aber ist bei Bütner die Uebersetzung als solche, was die Terminologie betrifft, durchaus nicht geschult; nemlich er bedient sich überall zunächst vorläufig des lateinischen technischen Wortes, und fügt dann demselben in seiner Weise die Uebertragung bei, welche an sich schon dadurch das Gepräge eines Unbestimmten und Willkürlichen an sich trägt, dass er fast immer zwei, sogar auch drei, deutsche Ausdrücke mit „und" oder mit „oder" aneinander reiht (so bei *accidens, argumentum, causa, circumstantia, conditio, contrarius, definitio, differentia, divisio, enthymema, genus, hypotheticus, materia, medius, oppositum, particularis, pati, praedicamenta, praedicatum, praemissae, proprium, quale, refutatio, relativum, species, substantia, ubi, universalis*) und im weitern Verlaufe dann bedient er sich stets wieder des auch mit lateinischen Buchstaben geschriebenen und durch alle Casus declinirten lateinischen Wortes; ja er fällt so sehr in das übliche Schul-

---

Künstlein, nicht allein zur lere und besserlichem nutze, *verum etiam*, auch zur freude, wollust und kurzweil, welcher es denn viel und übermessig in jm begriffen, mit Adlicher gunst ansehen, und ablesen." Vgl. Anm. 24.

22) §. 65, 70.

Digitized by Google

Latein zurück, dass er einmal eine längere lateinische „*Notabilis Regula*“ gibt, in derselben aber doch wieder von „*materna lingua*“, d. h. dem Deutschen, spricht[23]), und während er einmal sich gleichsam damit brüstet, dass der Leser seiner deutschen Dialektik durch kein lateinisches Wörtlein gestört werde[24]), sagt er doch an einer anderen Stelle, man solle, während er *species* mit „Bild-Wort“ übersetze, in der Dialektik sich lieber an den Ausdruck „*species*“ gewöhnen[25]). Somit erkennen wir in Bütner's Dialektik allerdings das Unternehmen, über Dinge, welche in dem üblichen Schul-Umkreise lateinisch verhandelt wurden, in deutscher Rede zu sprechen, aber die Dinge selbst, über welche in einer deutschen Paraphrase der gewöhnlichen Schulbücher hier geredet wird, bleiben dabei in der traditionellen lateinischen Sprachform unberührt stehen; und gerade hierin ist Bütner ein Vorläufer jenes Sprachgebrauches, welcher auch in den letzten Jahren des 17. und am Anfange des 18. Jahrhunderts in den deutschen Schriften über Logik der übliche war. Dass aber Bütner eben diesen letzteren Bestrebungen soweit vorauseilte, mag bei ihm zunächst aus jenem allgemeinen Triebe erklärt werden, welcher in seiner Zeit in den so manigfachen und ver-

---

23) §. 68: *Proinde, qui assidua meditatione, et exercitio indesinenti, huius Dialecticae, quam sub materna linqua tradimus, sibi peritiam et usum fecerit, is profecto, universalis studii Dialectici, notitiam et habitum se sciat attigisse et assecutum.*

24) §. 71: „Du spürest ersamer Leser, und vernimmest, das ich mich Lateinischer wort und reden enthalte, so viel mir müglich, und ich umbschweiffen kan, und doch mit verstendlichen, und mit reinem Deutschen, alles was da sonst zu Deutschen schwer, und mühsam, meines erachtens, also vorbringe, das dich kein Lateinisch wörtlein, in unser Deutschen *Dialectica* solle auffhalten oder zu studieren und mit tapffern nachsinnen, zu lesen verdrossen machen.“

25) §. 52: „Denn es wird das bild wort, oder die *species*, wie ich gerne wolte, das du es also nach der *Dialectica* zu nennen gewonest, etc.“

Digitized by Google

schiedenartigen deutschen Uebertragungen lateinischer Schriftwerke sich geltend machte; gerade auch der protestantische Eifer Bütner's (s. oben) mochte in ihm Gedanken und Pläne erregen, welche der Lutherischen Bibelübersetzung analog wären; nehmen wir endlich noch hinzu, dass Bütner die Tendenz und Aufgabe der Dialektik eigentlich weit philosophischer fasst, als es die übliche Schul-Logik der blossen Dressur in Denkformen im Allgemeinen that, und dass er förmlich begeistert dafür schwärmt, dass die Dialektik der Weg und das Werkzeug für alle Wissenschaften überhaupt sei, so möchte sich das so frühe Erscheinen dieses Unternehmens wohl ziemlich erklären, insoferne in demselben dem allgemeinen Wissens- und Forschungs-Triebe, wie er in deutscher Weise in der Mitte des 16. Jahrhundertes vielseitig auftrat, gehuldigt wurde.

Insoferne aber die Erörterung, welche wir hier anstellen wollten, auch hauptsächlich das sprachliche Moment der deutschen Terminologie in's Auge fassen musste, und hiezu eine vergleichende Uebersicht des Sprachausdruckes bei den Rhetoriken und bei Fuchsperger und bei Bütner, welche hiemit als Anhang folgt, nöthig schien, so durften hiebei auch jene allerersten Versuche einer deutschen Uebertragung einzelner logischer Kunstworte nicht völlig unberücksichtigt bleiben, welche in der von Notker (Anf. des 11. Jahrh.) verfassten Paraphrase der aristotelischen Logik *(Categoriae* und *De interpretatione)* in einer St. Galler Handschrift uns erhalten sind (herausgegeben von Graff. Berlin. 1837. 4.). Uebrigens ist betreffs dieser ältesten Reste zu bemerken, dass Notker nur an je einzelnen Stellen eine Uebersetzung lateinischer technischer Ausdrücke gibt, im ganzen übrigen Verlaufe aber dieselben sämmtlich in ihrer lateinischen Form (durch alle Casus declinirt) anwendet, sowie es sich überhaupt von selbst versteht, dass das in jener St.-Galler Handschrift enthaltene Werk nicht etwa als ein deutsch geschriebenes Compendium der Logik bezeichnet werden kann, sondern nur als eine

Digitized by Google

lateinische Paraphrase der aristotelischen Bücher, welche mit vielen deutschen Glossen und häufig mit ganzen deutschen Sätzen durchwoben ist. Es erweist sich aber auch durch die Vergleichung, dass ein Zusammenhang zwischen jenen ältesten Versuchen des 11. Jahrhunderts und den beiden hier besprochenen Compendien nicht besteht. Jene Worte, welche in der hiemit folgenden Zusammenstellung in der Rubrik „Rhetoriken" mit einem Sternchen bezeichnet sind, habe ich aus einem Vocabularium entnommen, welches in zwei Münchner Handschriften aus dem 15. Jahrh. *(Cod. lat. Monac.* 17634 fol. u. 7244 octav*)* sich findet.

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
accentus		Stymm	Thon od. Stymm	
accidens	mitewist, mitehte, daz ter mite ist	zufellig Aygenschafft	zufellig Aygenschafft	Zufall, d. h. lob od. schmach Wort, zufällig Zier, unnötig u. unnatürlich Anhafftung.
actio		Würckung	wircklich Thun, Handthierung	Wirkung u. Arbeit
aequipollere				gleich stimmen
aequivocum			zweifelhaffte Wort	
affectio	anachominina	Naigung	Leidlichkeit, affectiert Naiglichkait	Begirden
affirmare	vestenon	bekrefftigen bevestigen *	bekrefftigen, bevestigen	ja aussagen
affirmatio	iah, vestenunga,	Bekrefftigung	Jared	Jarede
affirmativa propositio	anasaga			
ambiguus		zwyfelhafftig zweyfelsinnig *	zwiespaltig	zweyfelhafft
amphibolia			zweifelhafft reden	Rede, die man link und recht aufnehmen kann
approbatio		Bewärung	Bewärung	
approbativus		bewärlich	bewärlich	

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
argumentatio		gegründet Schlussrede, grundvestlich Schlussrede	Schluszrede, Anzug, Argumentation	Befestigung u. Bewerung
argumentum		Anzug, Argument, bewärlich Anzug	Schluszrede, Anzug, Argument, bewärlich Anzug	Argument, Bewerung, Beweisung, bewerlicher Beweis
artificiales loci			künstlich gmain Stett	
categoricus				frei geradezu
causa	machunga	Ursach	bewegend Ursach	Grund oder Zeug
causa efficiens		würcklich Ursach	würcklich Ursach	
causa finalis		entlich Ursach	endtlich Ursach	
causa formalis		förmlich Ursach	förmlich Ursach	
causa materialis		materlich Ursach	materlich Ursach	
circumstantiae		Umbständ	Umbstend, Circumstantzien	Umbstende u. Beistende
communis	kemein	gmain	gmain	gemein
comparatio		Glychnisz	Gleichnusz	
complexio		Beschliessung	Beschliessung	
compositum	zesamine gelegit			voll
compositio		Zusamsetzung	Composition, Zusamsetzung	Zusamensetzung
conclusio		Beschliessung, bewärlich Schluszred	Beschliessung, Beschlusz	Beschlus, Beschluszrede
conditio		Bedingnusz	sonderer Auszutrag	Auszzug oder Bedingung
confessio		Bekanntnusz	aigen od. mundlich Bekenntnusz	
confirmatio		Bekrefftigung	Bestettigung der Ursach	
confutatio		Verwerffung	Verwerffung	
coniugata			Sippwort	
consuetudo		Gewonhayt	Gewonhait	
contingens		unnotturftig	Rede unnotturftiger und zufelliger Warhait	Rede, die war und falsch sein kan

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
continuus	**zesamin**		**anhengig**	
contradicere	**widersagen**	**gegenreden**	**gegenreden**	
contradictio	**widerchetung**	**Gegenred**	**Gegenred**	
contradictorius	**widarchetig**		**tötlich**	**contradictorie**
contrapositio			**Umbkerung per contrapositionem**	
per contrapositionem			**contrawentisch**	
contrarius	**widerwartig**	**widerwertig**	**widerwertig**	**ungemäsz und zuwider, contrarie**
conversim	**missewendigo**			
conversio		**Umbkerung**	**Umbkerung**	**Verkerung**
convertentia	**diu mit tieu siu umbe gant**			
convertere	**umbe wendan**	**umbkeren**	**umbkeren**	
converti	**umbegan**			
critica				**Meisterin u. Richterin**
critirion				**meisterliche Regel**
definitio	**bechenneda, notmez**	**Uszlegung, Beschribung**	**Beschreibung**	**Verklärung u. Beschreibung, unbekannter Ding**
				Deutung u. Erklärung
definitus	**kemarchot**			
demonstratio sensualis			**Synnrecht**	
determinatum	**gewissot**			
dialectica		**Kunst der Warhait**	**Dialectica**	**Disputierkunst**
		Bekanntnusz*		
dialecticus		**Warhaitschauer***		
differentia	**skidunga**	**Unterschaid**	**Differentz oder Unterschaidung, underschiedlich Wort**	**Absonderung oder Scheide Wort**
dignitas		**Wirdikeit**	**Wirdikait**	
discretum	**underskeidin**		**getailt**	
distinctio		**Besunderung**	**Sunderung**	**Absonderung, Trennung**
dispositio	**beskerida**	**Anschick**	**Ordenung**	

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
disputatio			**Zanckrede**	
diversus			**widerwertig**	
divisio		**Zerteilung**	**Tailung, Abtailung**	**weitleufftiger Worte Schmälerung und Einziehung**
educatio		**Züchtigung**	**Aufferziehung in zuchtlicher Lernung**	
effectus		**Volge der Ursach**	**Volge, Effect. Frucht d. Ursach**	
efficiens				**Meister**
elocutio		**zierlich Red**		
eloquentia			**Redbarkeit**	
enthymema		**kurtze Bekrefftigung, Enthymema**	**kurtze Schutzred**	**schnell und hurtig kurz Bedenken, huye u. schleunige Argumentirung**
enuntiatio	**saga**		**ainfache Red**	
essentia	**wist**	**Wesenlichkeit Wesen***	**Wesenlichkeit**	**Wesen**
essentiae consequentia	**samintwiste**			
essentialis		**weselich**	**weselich**	**wesentlich**
exemplum		**Byspel**	**Beispill, Exempel, Gleichnusz**	**Beispiel oder Zielzeichen**
exordium		**Vorred**		
exornatio		**Zierd, Bezierung**	**Zier, Gezierde**	
facere	**tuón**			**Thun**
falsum	**lugi**		**erlogen, unwar**	**unwar**
fides		**Glaubwirdikait**	**Glaubwirdickait**	
finitio		**Beschreybung**	**Beschreibung**	
forma		**Form**	**Form**	**Art und Gestalt**
formale **(i. Syllogism.)**				**meisterliche Gestalt**
genus	**taz kemeine, chunne unde slahta**	**Geschlechte**	**eenlich Wort**	**Summarien od. Begriffe u. Einfasse Wort, Generale**
gradatio		**Layter**	**Laiterrede**	
habilis			**naiglich**	

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
habitus	haba, anahabid, anagehesteda		Beklaidung	Ziere u. Kleidung
habitus als Species d. Qualität		Geschicklichkait	habituirt Geschwindigkait	meisterliche Gescheidenheit, gescheidene Geschicklichkeit
honestum		eerlich Sach	Ersamkait	
hypothetica propositio			Doppelred	Rede mit einer Bedingung od. Sorderung
impossibile	unmahtlich	unmüglich	unmüglich	unmöglich
inartificiales loci			laysch gmain Stett	
indefinitus	ungemarchot		unbestimmt	
individuum	unspaltig		Wort ungetailter Bedeutung, kindlich unfruchtbar Wort	besondere Person
inductio		Erfarung	erfarner Ding runde Versamblung	Anfürung
inesse		enthalten sein	Enthaltung haben	
ab instanti (signum)		augenblicklich	augenblicklich	
instrumentum				meisterlich Zeug
instrumentum publicum		Handtschrifft, Instrument	gmain offen Contract, Brieff od. Instrument	
inventio		Vindung	Findung	
iudicatum		gefellt Urteil	gefelt Urtel	
locus	stat	Statt	Stat	Ort und Statt
locus communis		gemein Stett	gmain Stett	
maior			die erste Red	die grosse Red
materia		Materi	Materi	Sache und Handel, Grundt
materialis		materlich	materlich	
medius			mittler	das Mittel- u. Halte-Band, Mittelwort
minor			die Nachrede	die kleine Red
modus		Weys der Form	förmliche Weysz	Zielmasz

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
narratio		Verkündtung od. Offenbarung der Sach	Verkündtung	
necessarius	not, durh not	notturftig, notig*, nötlich*	notturftig, Notturft, gezwungen Not, Notwendigkait	notwendig
negare	lougenen	verwerffen	verwerffen	Nein aussagen
negatio	lougen, versaga, abesaga	Verwerffung	Nainred	
negativa propositio				
obiectum			Gegenwurff	
occasio		Fug	Füg, Fügsamkait	
oppositum	widersacho	Widertail	Widertail, Gegenverstand, widerwertig	Widersprechung u. Anfechtung
particularis	einluzz	sunderlich eng Bedeutung	sunderlich	eingespante u. eingezogne Red, particular
pati	dolen	dulten	leiden	Dulden und Leiden
per se	anaburte			
persona		Person	Person	
possibile	mahtlich	müglich *	müglich, das Mögen	
potentia	maht		Krafft	natürliche Kreffte
praedicabilia			schwanger Wort, gmaine Wort	hohe Meister Wort
praedicamenta			Rottierung, Rottierordnung	hohe Wort Register u. Kammer
praedicatum			Hintertail des Fürschlags, Prädicatum	Bemelde- od. Zeuge-Wort, Besage-Wort
praemissae				Vorsprünge oder Vorgänge
privatio	darba			
probabile		Bewärlichkait	bewärlich, glaubscheinig	
probatio		Bewärung, Bewärlichung	Anzug, Beweisung, Probation	

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
propositio		Fürlegung	Fürschlag, ainfache Red	hoher Meister Spruch, Satz- oder Spruch-Rede, Proposition
proprium	sunderig, sunderzeichen, eigenhaftista, ureiche	aygen	aigenlichst, angeborne Aigenschafft	des Bildes Ampt und Wirkung
quaestio			Fragwort, Fragstück	Frage
quaestio in der Topik		Voltern (an der Waag)	gestreng peinlich Frag, Voltern (an der Waag)	
qualis	wiolih	wygetan *	wie	wie gestalt u. was für eine Gelegenheit
qualitas	wiolichi	Wygetanigkait *, Aygenschafft	zufellig Aigenschafft, Qualitet	Art u. Eigenschafft
quando	wenne		Zeit	Zeit und Weile
quantus	wio michel			
quantitas		Grossigkait *, Grösse	Grösse, Quantitet	Zahl und Grösse
ratio		Grund der Sach	Ursach, Grund	
ratiocinatio		ursächliche Ergrüntung	Ergründung	Rechnung machen
reciprocum	after umbegange			
refutatio		Verwerffung	Verwerffung	Widerlegung und Verwerfung
relativum	ze etewin, Gegensiht		Wechselwort, Relation	Person, Amt und Stand
rhetor		Tzierer der Red*		
rhetorica		Kunst von der Tzierhait der Red *		
rumor		gemein Ruff und Lumbden	gmain Gschray oder Ruff	
significare	bezeichenen	bezaichnen	bezaichnen	
significatio			Bedeutung, Verstand	

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
signum		Zeichen, argumentlich Zeichen	Warzaichen	
signum consequens		nachvolgend Zeichen	nachfolgend Warzaichen	
signum praecedens		vorgeend Zeichen	vorgeend Warzaichen	
simile		Glychnisz	Gleychnusz	
singularis		sunderleich *, sunder	sunderlich	
situs	kelegeni		körperlich Bleiben	Geschicklichkeit am Leibe
soloecismus		geradprecht Verfügung		
sophisma		betrieglich Red	sophistisch Nebelkappen	Sophisterei
sophista		Betrieger	Nebelschwetzer, Sophist	Sophist
species	taz sunderiga, bilde unde skoni	Art, das aigenleiche	väterlich Wort	Bildewort, Glast im Verstande, Special-Wort
spes perficiendi et celandi		Hoffnung zu vollfüren und zu verhälen	Hofnung zu verpergen od. zu verpringen	
subcontrarius			feindtlich	
subiectum	underin		Vordertail des Fürschlags, Subjectum	Grundwort
substantia	wist, eht, ieht, daz ter ist, waz iz si	aigenlich Wesen	aygenlich Wesen, wesenliche Substantz, Substantz	Natur, Art und Eigenschaft und Wesen, das natürliche Wesen für sich selbst
syllogismus		Syllogismus, krefftigste Bewärung	gantze Schutzred, Syllogismus	meisterlich Syllogismus, sterkste Bewerung
syllogisticus			syllogismisch	
testis		Gezeuge	Zeug, Gezeug	
thema		fürgelegte Red	Fürschlag, fürgelegte Red	
topus		gemein Stett	gmain Stett	Ort oder Kammer
tutum		sicher Nützlichkait	Sicherhait	

Digitized by Google

	Notker	*Rhetor.*	*Fuchsperger*	*Bütner*
ubi	ware		Stat	Statt, Raum u. Ort
universalis	allelich	gemainleich *, allerding *, gmein wyt Bedeutung	gmain	gemein weitleufftige Rede, Universal
utile		Nutzperkait	Nutzparkait	
verisimile		bewärlich	glaubscheinig	
voces communes				die fünf hohen Meister Namen

Digitized by Google

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPH.-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTEN BANDES

ZWEITE ABTHEILUNG.

Digitized by Google

Digitized by Google

- 9 FEB. 1937

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPH.-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTEN BANDES

ZWEITE ABTHEILUNG.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XXXIII. BAND.

MÜNCHEN.

1857.

VERLAG DER K. AKADEMIE,

IN COMMISSION BEI G. FRANZ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamfili mit Erläuterungen von *Otto Jahn* 229

Studien zu Thukydides von *Georg Martin Thomas* 285

Epikrisis der neuesten Untersuchungen des Erechtheums auf der Akropolis zu Athen. Von *Friedrich Thiersch* 333

Ueber das *OIKHMA* bei Pausanias. Eine Beilage zur Epikrisis der neuesten Untersuchungen des Erechtheums von *Friedrich Thiersch* . . . 427

Emendationes et explicationes Aeschyleas scripsit *Carolus Fridericus Naegelsbach* 457

Digitized by Google

Digitized by Google